

Zusammenfassung des Postulats

Mit einem Postulat, das sie am 15. Februar 2006 eingereicht und begründet haben (TGR S. 317 + 318), fordern Grossrätin Françoise Morel und Grossrat Patrice Morand:

1. Dezentralisierung der Gruppenkurse in musikalischer Früherziehung (Methoden Willems, Orff, Rhythmik Jaques-Dalcroze) und Solfège.

Im Moment werden diese Gruppenkurse nur in Freiburg und Bulle durchgeführt und hauptsächlich von Schülerinnen und Schülern aus der Umgebung besucht. Im Sinne einer gewissen Gleichbehandlung auf kantonaler Ebene fordern die Verfasserin und der Verfasser des Postulats, dass diese Gruppenkurse auch dezentral an regionalen Unterrichtsorten geführt werden.

2. Erhöhung der Höchststundenzahl des Konservatoriums (die Zahl wurde im Jahr 1993 festgelegt).

Das Konservatorium Freiburg hat seit 1993 eine Höchstlimite für die wöchentlichen Unterrichtsstunden zu beachten, die im Rahmen der Sparmassnahmen vorgegeben wurde. Da die Bevölkerung mit festem Wohnsitz im Kanton seit 1993 um 13,9% zugenommen hat und die Kantonsfinanzen sich seither deutlich verbessert haben, wird die Anpassung der Unterrichtsstundenquote am Konservatorium an die heutige Situation gefordert.

3. Verstärkung der regionalen Unterrichtsorte.

Der Kanton zählt 100 Instrumental-Ensembles und rund 200 Chöre auf 250'000 Einwohner. Diese Dichte ergibt sich daraus, dass vor 25 Jahren der Entscheid getroffen wurde, das Angebot des Konservatoriumsunterrichts zu dezentralisieren. Weil diese Entwicklung manchmal ungeordnet erfolgte, verlangen die Postulanten für jeden Bezirk einen verstärkten regionalen Unterrichtsort, an dem nicht nur Unterricht in den wichtigsten Instrumenten, sondern auch und vor allem Gruppenkurse wie Solfège oder musikalische Früherziehung angeboten werden.

4. Evaluation und Anpassung der Kriterien und aktuellen Bedingungen für die Eröffnung eines Unterrichtsorts.

Das Konservatorium zählt heute 62 dezentrale Unterrichtsorte. Es fragt sich, ob die Kriterien für die Eröffnung eines dezentralen Unterrichtsorts den heutigen Ansprüchen des Konservatoriums noch entsprechen und ob diese Dezentralisierungspolitik nicht nur eine Lösung von Einzelfällen bietet, anstatt die regionalen Unterrichtsorte zu verstärken, die einen Unterricht für alle Instrumente anbieten sollten.

5. Verstärkung des Musikunterrichts während der Schulzeit durch Massnahmen, die den Kompetenzaustausch fördern

Antwort des Staatsrates

1. Dezentralisierung der Gruppenkurse in musikalischer Früherziehung (Methoden Willems, Orff, Rhythmik Jaques-Dalcroze) und Solfège

Vorab ist es wichtig, daran zu erinnern, dass die musikalische Früherziehung und Singen für alle Freiburger Schülerinnen und Schüler im Kindergarten und in der Primarschule erteilt wird. Diese Grundausbildung entspricht rund 70 Minuten wöchentlichen Unterrichts. Nach Ansicht der Direktion des Konservatoriums ist der Grossteil der Schülerschaft in der Lage, mit Hilfe der in der obligatorischen Schule erworbenen Kenntnisse, insbesondere in Solfège, dem Unterricht am Konservatorium problemlos zu folgen. Im Übrigen soll daran erinnert werden, dass der Hauptauftrag des Konservatoriums in der Spezialausbildung auf einem Instrument besteht, während die musikalische Früherziehung zu den Aufgaben der obligatorischen Schule gehört.

Weiter trifft es zu, dass das Konservatorium an den Unterrichtsorten Freiburg und Bulle Gruppenkurse in musikalischer Früherziehung und Solfège erteilt. Die Tatsache, dass diese Kurse ausschliesslich an diesen beiden Orten erteilt werden, ist weitgehend historisch begründet sowie dadurch bedingt, dass diese beiden Regionen die kritische Masse für solche Kurse aufweisen. Die Kurse stehen zwar allen interessierten Schülerinnen und Schülern offen, doch muss festgehalten werden, dass sich das Kursangebot in erster Linie an Kinder (ab 4 Jahren) richtet, die bereits besondere Fähigkeiten und Interesse an der Musik zeigen sowie stark durch ihre Umgebung motiviert werden. Die Verfasserin und der Verfasser des Postulats sehen eine gewisse Ungleichbehandlung gegenüber den anderen Regionen des Kantons. Diese Meinung gilt es abzuwägen. Tatsächlich hat das Konservatorium immer darauf geachtet, den Unterricht hauptsächlich in den wichtigsten Instrumenten dezentral zu erteilen. Andererseits ist an seinen zwei Hauptsitzen der Einzelunterricht zusammengelegt worden. Neben den Gruppenkursen in musikalischer Früherziehung werden beispielsweise Jazz, bestimmte Streichinstrumente, Schlagzeug Jazz und klassisch an den Unterrichtsorten Bulle und Freiburg zusammengefasst. Eine Dezentralisierung der musikalischen Früherziehung würde bedeuten, dass in jedem Bezirk entsprechend ausgerüstete Räume zur Verfügung gestellt und mehrere Lehrerstellen geschaffen werden müssten.

Im Rahmen der laufenden Überlegungen zu einer territorialen Neuorganisation des Konservatoriumsunterrichts (siehe Punkt 3) fordert der Staatsrat das Konservatorium auf, die Möglichkeit einer Dezentralisierung des musikalischen Früherziehungsunterrichts zu prüfen (insbesondere sind die Mehrkosten für Personal und Räume aufzuzeigen). Erst wenn diese Untersuchung vorliegt, lässt sich eine Entscheidung treffen.

2. Erhöhung der Höchststundenzahl am Konservatorium (die heutige Zahl wurde im Jahr 1993 festgelegt).

Die Verfasserin und der Verfasser des Postulats möchten die Höchststundenzahl erhöhen lassen, die seit 1993 bei 3080 wöchentlichen Stunden festgelegt ist. Es sei daran erinnert, dass diese Begrenzung, die damals aus budgetären Gründen

eingeführt worden war, im Wesentlichen die so genannten „freien“ Kurse betraf. Seit 1993 müssen die Schülerinnen und Schüler des Konservatoriums eine Ausbildung mit Abschlussprüfungen zur Erlangung eines Zertifikats oder Diploms durchlaufen, was vorher nicht der Fall war. Eine allfällige Erhöhung dieser Begrenzung darf unserer Meinung nach nicht durch Gründe konjunktureller oder statistischer Art bedingt sein. Ob diese Begrenzung erhöht oder aufgehoben werden soll, hängt unter anderem davon ab, wie viele Schülerinnen und Schüler zu Beginn eines jeden Schuljahres darauf warten, dass eine Lehrperson gefunden wird. Zum Schulbeginn 2005 standen bei 700 neuen Einschreibungen rund hundert Schülerinnen und Schüler auf einer Warteliste. Es erscheint uns wichtig, dass eine Erhöhung der Höchstgrenze auch von einer strategischen Überlegung über den Konservatoriumsunterricht ausgeht. Andererseits muss festgestellt werden, dass mehrere Gemeinden regelmässig wegen der Erhöhung der Konservatoriumskosten besorgt sind, auch wenn eine Höchststundenzahl festgelegt bleibt. Vor der Erwägung einer Erhöhung der wöchentlichen Stunden müssen die mittel- und langfristigen strategischen Ziele des Konservatoriums bekannt sein. Schliesslich ist der Staatsrat bezüglich der Festlegung einer neuen Höchstbegrenzung (oder deren Aufhebung) auch der Ansicht, dass dieser Vorschlag geprüft werden sollte, sobald der Finanzierungsmodus der Berufsklassen bekannt sein wird, welche Anfang 2008 eine Anerkennung des Bundesamts für Bildung und Technologie (BBT) erhalten sollten.

3. Verstärkung der regionalen Unterrichtsorte

2005 hat die Kommission des Konservatoriums den Vorschlag der Konservatoriumsdirektion begrüsst, Überlegungen betreffend einer territorialen Neuorganisation des Unterrichts anzustellen. Artikel 30 des Gesetzes über die kulturellen Institutionen des Staates (KISG) sieht vor: „der Unterricht des Konservatoriums erfolgt dezentral in jedem Bezirk (Abs. 1)“ sowie „für die örtliche Organisation ist die Direktion für Erziehung, Kultur und Sport zuständig“. Sie entscheidet auf Antrag der Kommission (Art. 2). Heute gibt es in den sieben Bezirken 62 Unterrichtsorte des Konservatoriums. Der Vorschlag der Verfasserin und des Verfassers des Postulats, regionale Unterrichtsorte zu schaffen, ist im Sinne dieser Überlegungen, die die Direktion des Konservatoriums angeregt hat. Angesichts des Schülerprofils (im Schuljahr 2005/06 wurden 4833 Kurse von 5- bis 20-jährigen Schülerinnen und Schülern besucht, davon 2331 von solchen zwischen 10 und 15 Jahren) sollten diese regionalen Unterrichtsorte im Idealfall neben oder direkt in den Orientierungsschulen liegen. Es wäre effektiv möglich, an einem gleichen Ort den gesamten, vom Konservatorium in einer Region erteilten Unterricht zu vereinen. Eine solche Zusammenlegung würde auch die Schüler- und Lehrerschaft anspornen, die Sichtbarkeit und die Ausstrahlung des Konservatoriums auf regionaler Ebene verstärken, und es könnten dezentrale kulturelle Leistungen angeboten werden. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass die Betriebskosten der zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten weiterhin zu Lasten der nutzniehenden Gemeinden gehen. Die schrittweise Einrichtung solcher regionaler Unterrichtsorte ist zwar wünschenswert, doch muss ebenfalls dafür gesorgt werden, dass einige dezentrale Unterrichtsorte erhalten bleiben, welche Schülerinnen und Schüler von Musikgesellschaften aufnehmen und damit diese Gesellschaften (mit allfälligen Zusammenlegungen) konsolidieren und erneuern. Die unter Punkt 1 angeführte Untersuchung ist, nach Rücksprache mit den Oberamt Männern und den Verbänden der Bezirksgemeinden, der Kommission des Konservatoriums vorzulegen, welche dann gegenüber der EKSD Stellung zu nehmen hat. Der Staatsrat wird anschliessend prüfen, ob konkrete Massnahmen in der von der Verfasserin und dem Verfasser des Postulats vorgeschlagenen Richtung in Kraft gesetzt werden können.

4. Evaluation und Anpassung der heutigen Kriterien und Bedingungen für die Eröffnung eines Unterrichtsorts.

Artikel 24 der Verordnung vom 7. September 2004 über das Konservatorium legt die Bedingungen für die Eröffnung oder Schliessung eines dezentralen Unterrichtsorts fest:

- a) Anzahl eingeschriebener Schülerinnen und Schüler garantiert für die betreffenden Dozentinnen und Dozenten mindestens drei aufeinander folgende Unterrichtsstunden.
- b) Dem Konservatorium steht das nötige Lehrpersonal zur Verfügung.
- c) Die Gemeinde oder der Gemeindeverband stellt dem Konservatorium die nötigen Räume zur Verfügung.
- d) Die Gemeinde oder der Gemeindeverband bezeichnet eine örtliche Verantwortliche oder einen örtlichen Verantwortlichen.

Es ist Sache der EKSD über die Schliessung eines Unterrichtsorts zu entscheiden, wann eine der Bedingungen nicht mehr erfüllt ist. Artikel 25 der Verordnung hält im Übrigen fest, welche Aufgaben die/der örtliche Verantwortliche erfüllen muss.

Wie bereits weiter oben erwähnt wurde, führt das Konservatorium gegenwärtig eine Untersuchung über die territoriale Neuorganisation seines Unterrichts durch. Der Staatsrat ist der Meinung, dass die Kriterien und Bedingungen für die Eröffnung eines dezentralen Unterrichtsorts gegebenenfalls im Lichte der Ergebnisse und Vorschläge dieser Untersuchung neu geprüft werden müssen. Vorläufig sind diese Kriterien und Bedingungen für die zahlreichen Gemeinden (und über sie für die Musikgesellschaften), die von einem dezentralen Unterricht profitieren, zufrieden stellend. Eine Änderung kann allenfalls nur wirksam sein, wenn eine Alternative in Richtung der Schaffung von regionalen Unterrichtsorten zum Tragen kommt, und wenn diese die Nachwuchsausbildung der örtlichen Musikgesellschaften nicht gefährdet.

5. Verstärkung des Musikunterrichts während der Schule durch Massnahmen, die den Kompetenzaustausch fördern.

Seit der Einführung Ende der 90-er Jahre der Westschweizer Methode „A vous la musique“ in den Kindergarten- und Primarklassen des französischsprachigen Kantonsteils ist eine pädagogische Begleitung eingerichtet worden. Dafür ist derzeit ein Spezialist verantwortlich. Er unterstützt die Lehrpersonen der obligatorischen Schule mit Hilfe der Kommission für Musikerziehung des Amts für französischsprachigen obligatorischen Unterricht (FOA). Dieser pädagogische Berater arbeitet sehr eng mit den Schulinspektoren zusammen, indem er unter anderem den systematischen Besuch aller 4. Primarklassen des französischsprachigen Kantonsteils in den Schuljahren 2005/06 und 2006/07 vorsieht. Diese Praxis wird in den nächsten Jahren auf die anderen Stufen sowie den Kindergarten ausgedehnt. Diese Besuche ermöglichen die Erstellung eines realistischen Ist-Zustandes über die Auswirkungen der Westschweizer Methode, die Erfassung der Schwierigkeiten der Musiklehrkräfte sowie ihre Weiterbildungsbedürfnisse und wo nötig Anregungen zum Kompetenzaustausch. Damit können auch die Inspektoren und Lehrpersonen für die sehr positive Wirkung dieses künstlerischen Fachs auf die Entwicklung der Kinder sensibilisiert werden.

Es sei noch darauf hingewiesen, dass die Methode für den Kindergarten kürzlich überarbeitet wurde, um zugänglicher zu sein und um die Verknüpfungen unter den verschiedenen Bereichen der Musikerziehung (Gesang, Rhythmus, Vortrag usw.) zu verbessern. Schliesslich erscheint bald das Lehrmittel für das 3. OS-Jahr. Es wird einen wirksamen und zusammenhängenden Unterricht in Musikerziehung in der gesamten obligatorischen Schule erleichtern.

Abschliessend schlägt Ihnen der Staatsrat vor, dieses Postulat erheblich zu erklären. Er wird dem Grossen Rat in der gesetzlichen Frist einen Bericht vorlegen.

Freiburg, den 13. Juni 2006